

die Beurteilung von deren Abhängigkeiten untereinander sowie auch die Bewertung und Gewichtung von beobachtbaren Effekten können je nach Blickwinkel und Ausgangspunkt durchaus ganz unterschiedliche Bilder zeichnen, zumal es ohnehin sehr schwer ist, in Politikbereichen, die sich über einen langen Zeitraum entwickeln und die von einem allgemeinen Wandel in vielen Lebensbereichen begleitet sind, signifikante Veränderungen zu identifizieren, die ursächlich auf den Reformschritt zurückzuführen sind.

Vor dem Hintergrund dieser strukturellen empirischen und analytischen Probleme versuchen die AutorInnen aber dennoch durch die Zusammenfassung diverser empirischer Literatur einige Folgen der Reformschritte zu identifizieren. Dabei wird herausgearbeitet, dass es keine allgemein gültigen Ergebnisse gibt und die Entwicklung in jedem Sektor und auch in jedem Land ganz unterschiedlich verlaufen kann. Sie legen zudem kritisch dar, dass es auch viele Mechanismen gibt, die dazu führen können, dass die Effekte sogar in die Gegenrichtung ausschlagen können und sie den ursprünglichen Zielen zuwiderlaufen. So können zum Beispiel Privatisierungsschritte auch dazu führen, dass die Preise steigen und die als Folge von potenziellen Effizienzsteigerungen vermuteten Kostensenkungen ausbleiben.

Dieser allgemeinen Einführung schließen sich Beiträge an, die sich mit den konkreten Entwicklungen in einzelnen Sektoren beschäftigen. Dabei wird ein Abriss der historischen Entwicklung und der Reformschritte der EU in den Energie-, Eisenbahn-, Telekommunikations- und Postmärkten gegeben, und es werden auch die Folgen der Li-

beralisierung und Privatisierung anhand der tatsächlich stattgefundenen Umsetzung in verschiedenen Ländern aufgezeigt.

Die AutorInnen gehen dabei auch auf die interessanten Verwerfungen ein, die sektorspezifische Reformprozesse in manchen Ländern produziert haben. Gerade in Großbritannien, wo ja besonders auf freie Märkte und privates Eigentum an Unternehmen gedrängt worden ist, hat sich in der Rückschau gezeigt, dass dieser Weg oft durch eine Verschlechterung der Versorgung, Sicherheitsprobleme infolge zu niedriger Investitionen sowie steigende Preise gekennzeichnet war.

In Staaten, die hingegen einen moderateren Zugang zu Reformen von Netzbranchen wählten und die weiterhin sowohl durch öffentliches Eigentum als auch durch ein effektives Regulierungsregime eine stärkere Kontrolle über die Märkte beibehielten, scheint hingegen der Umstrukturierungsprozess und die Balance der Interessen oft besser gelungen zu sein. Aber auch hier gilt, dass es jeweils auf den Einzelfall ankommt, die empirischen Analysen also keineswegs immer eindeutig sind.

Gerade für den Energiesektor zeigen die AutorInnen, dass die Effekte von Liberalisierung und Privatisierung auch in der Literatur umstritten sind. Während manche von einem positiven Effekt auf die Effizienz ausgehen, der zum Teil auch den KonsumentInnen zugutegekommen ist, kommen andere Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass es im Privatkundensegment eher zu Preissteigerungen gekommen ist, während der Unternehmenssektor eher verschont wurde.

Anders hat sich der nunmehr vollständig liberalisierte Telekommunika-